Evangelischer KITA-Verband Bayern

Umgang mit herausfordernden Situationen und Verhaltensirritationen in der Kita / im Hort

Reflexionsfragen und Anregungen für Teams

Begriffe

Verhaltensauffälligkeiten, verhaltensoriginelle Kinder, Verhaltensirritationen, externalisierendes Verhalten

Definition

Eine trennscharfe Definition zwischen „nicht auffälligem“ und „auffälligem“ Verhalten gibt es nicht. Das Verhalten von Kindern liegt immer irgendwo zwischen diesen Polen. Die Grenzen sind fließend. Es gibt Kriterien, um einer fachlich begründeten Einschätzung näher zu kommen: Alter und Geschlecht, Dauer des Verhaltens, Lebensumstände (z.B. Bindungserfahrungen), soziokulturelle Zugehörigkeit, Art, Vielfalt, Häufigkeit und Intensität des Verhaltens.

Ursachen

Auch eindeutige oder monokausale Ursachen lassen sich dementsprechend nicht bestimmen. Verhalten ist immer die Folge komplexer biologischer, sozialer und psychischer Faktoren.
Kindliches Verhalten ist i.d.R. eine folgerichtige Reaktion auf die Bedingungen, unter denen das Kind aufwächst. Es sollten also auch alle Lebensbereiche – ggfls. unter Zuhilfenahme externer Hilfsangebote (z.B. Kinderpsychologe, Familienhilfe, Erziehungsberatung etc.) – in den Blick genommen werden. Auch Kita und Schule müssen sich selbstkritisch hinterfragen, um nicht zum Verstärker zu werden.

Mitarbeitende / Team

- Wie sind meine Gefühle dem Kind gegenüber? Gestehe ich mir negative Gefühle ein?
- Gelingt es mir, das Verhalten als Sprache des Kindes anzunehmen und zwischen Kind und Verhalten zu differenzieren?
- Begegne ich ihm mit Offenheit, Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz?
- Haben wir teaminterne Unterstützungssysteme? Helfen wir uns, wenn wir mal nicht mehr können?
- Dürfen wir Fehler machen und machen wir uns auf Fehler gegenseitig aufmerksam?
- Möchte ich das Kind ändern oder hat das Kind Zeit, sich selbst zu ändern?
- Wie verhalte ich mich selbst in (eigenen) Konflikten?
- (Wie) klären wir Konflikte im Team?
- Nehmen wir das Kind ernst und schätzen wir es als Gesprächspartner?

- Nehmen wir uns die Zeit für empathische Fallbesprechungen?
- Wann können wir Machtkämpfe verhindern, indem wir einfach „nicht mitspielen“?
- Drohen wir zu oft mit Konsequenzen („wenn Du jetzt nicht, dann …“) und erzeugen dadurch Machtkämpfe?
- Laden wir ein oder ordnen wir an?
- Haben wir einen inneren Plan, wenn wir in uns herausfordernde Situationen geraten?
  > Aus der Situation rausgehen, Hilfe holen, sofortige Kinderbesprechung oder Abbruch statt Weitermachen, Überforderung verbalisieren, inneres Heraustreten, wann darf ich ein Kind anfassen? u.s.w.

Kind

- Welche entwicklungsfördernden Erlebnisse erfährt das Kind?
- (Wie) können wir diese fördern?
- Welche entwicklungshinderlichen Erlebnisse erfährt das Kind?
- Wie können wir diese vermindern?
- Wo liegen die Interessen, Bedürfnisse und Potentiale des Kindes?
- Wo und wie können wir es sonst noch stärken (positive Verstärkung und Übertragung von Verantwortung)?
- Welche Personen sind für das Kind wichtig, hat es Freunde? Zu welchen Personen fühlt es sich hingezogen (Kinder und Erwachsene)? Wie können wir für stabile Beziehungen sorgen?
- Erlebt das Kind zuverlässige und feinfühlige Bindungen? Bekommt das Kind ausreichende emotionale Zuwendung? Wer von uns kann sie dem Kind geben? Wer nicht?
- Erfährt das Kind („trotz seines Verhaltens“) Wertschätzung als Person?
- Erfährt das Kind Hilfe bei Strukturgebung, Beziehungsaufbau (z.B. Kleingruppen) und Affektsteuerung?
- Sprechen wir mit dem Kind über seine Situation und seine Gefühle? Richten wir den Blick nach vorn und suchen mit dem Kind immer wieder nach Lösungsansätzen?
- Wie durchbrechen wir den Teufelskreis von negativer Verstärkung?

Eltern

- Nehmen wir die Eltern vorbehaltlos an?
- Sehen wir die Eltern wirklich als Experten für ihr Kind und lassen wir sie es auch spüren?
- Betonen wir das Positive?
- Bekommen die Eltern von uns Anerkennung?
- Haben die Eltern Vertrauen zu uns?
- Vermeiden wir Interpretationen, Erklärungen und Ratschläge?
- Sind wir gekränkt, wenn Eltern unsere Ratschläge nicht annehmen?
- Sind wir von „Forderungen“ anderer Eltern beeinflusst?

Konzept

- Welche Regeln fördern das Entstehen von Konflikten (Regeln überprüfen!)?
- Welche Settings tun den Kindern nicht gut (Lautstärke, Enge, Zeitstress, zu viel Sitzen, zu wenig Aufmerksamkeit, keine eigenen Entscheidungen u.s.w.)?
- Haben Kinder ausreichend Freiraum, um Konflikte auch selbst zu regeln?
- Haben Kinder ausreichend Raum und Zeit, um Gleichgesinnte zu finden und unliebsamen Personen aus dem Weg zu gehen?
- Sind wir innerlich und frei, Pläne spontan über den Haufen zu werfen, wenn wir merken, dass einzelne/manche/alle Kinder andere Bedürfnisse haben?
- Die Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung ist fundamental. Haben Kinder bei uns ausreichend Raum und Zeit für selbstbestimmte Bewegung (Rennen, Klettern, Tanzen, Ballspielen etc.)?
- Bestimmen Kinder über die Belange der Einrichtung mit?
- Müssen sich die Kinder den vermeintlich bewährten Abläufen in der Einrichtung anpassen oder werden die Abläufe den Bedürfnissen der Kinder angepasst (z.B. alle müssen schlafen vs. alle sind eingeladen, sich auszuruhen, wenn sie heute möchten)?
- Bestrafen oder beschämen wir „Störer“ – vielleicht auch unbewusst und subtil?
- Wann schalten wir uns als Erwachsene ein?
- Wie handeln wir bei einem Konflikt (z.B. keine Warum-Fragen)?
- Sind wir fachlich gut oder brauchen wir Hilfe / Wissen?
- Verstärken wir Verhaltensirritationen und ein negatives Selbstbild, indem wir Kompensationsverhalten ständig sanktionieren?
- Sind wir bereit, unsere klassischen Wege zu reflektieren und zu verlassen?
- Was können wir räumlich und organisatorisch verändern, um die Situation für das/ die Kinder zu verbessern (und somit auch für uns!)?

Leitplanken

- Systemisches statt linearem (Ursache / Wirkung) Denken
- Hilfesysteme aktivieren und nutzen – innerhalb und außerhalb der Kita
- Das Positive sehen und stärken – loben, loben, loben
- Verhalten darf kritisiert werden, aber nicht der Mensch an sich
- Wir wollen das Kind nicht ändern, ihm aber die Möglichkeit geben, das selbst zu tun. Und auch wir können uns ändern!

Mantra

- Geduld, Geduld, Geduld!
- Schön, dass Du da bist! Wir mögen Dich! Wir mögen Dich! Wir mögen Dich!